UNOS
Unternehmensfreude

ANTRAG 11.18.

Kinderbetreuung, die zum Arbeitsalltag passt: Förderung an Öffnungszeiten koppeln, Betriebe einbinden

ANTRAG VON UNOS – UNTERNEHMERISCHES ÖSTERREICH AN DAS WIRTSCHAFTSPARLAMENT DER WIRTSCHAFTSKAMMER SALZBURG

Begründung

Der Fachkräftemangel ist für Salzburger Betriebe eines der größten Wachstumshemmnisse. Zugleich arbeiten viele Eltern weniger, als sie gerne würden – nicht aus freier Entscheidung, sondern weil die Kinderbetreuung es nicht zulässt. Das betrifft Mütter und Väter, Arbeitnehmer:innen ebenso wie Unternehmer:innen. Wahlfreiheit gibt es nur dort, wo ein Betreuungsangebot existiert, das mit einer Vollzeit- oder vollzeitnahen Erwerbstätigkeit vereinbar ist.

Davon ist Salzburg noch weit entfernt. Laut Kinderbetreuungsstatistik des Landes Salzburg 2025/26 erfüllen nur 38,2 Prozent der institutionellen Einrichtungen für unter Sechsjährige die Kriterien des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf (VIF). Nur 53,3 Prozent der Kinder besuchen eine solche Einrichtung, bei den unter Dreijährigen sind es 41,1 Prozent. Am Freitag bietet nur rund die Hälfte der Einrichtungen mindestens acht Stunden Betreuung an.

Besonders deutlich zeigt sich das Problem bei den Schließtagen: Salzburger Einrichtungen haben im Schnitt 23,4 Schließtage pro Jahr, Kindergärten sogar 26,1, davon rund 14 im Sommer. 22,5 Prozent der Einrichtungen sind weniger als 47 Wochen im Jahr geöffnet. Ein Elternteil mit fünf Wochen Urlaubsanspruch braucht damit nahezu seinen gesamten Jahresurlaub allein, um die Schließtage zu überbrücken – bei Kindergärten reicht er nicht einmal aus. Österreichweit lag der Durchschnitt zuletzt bei knapp 20 Schließtagen.

Die Antwort liegt nicht in zusätzlicher Bürokratie, sondern in richtigen Anreizen. Das Land Salzburg fördert die Kinderbetreuung mit erheblichen Mitteln. Diese Förderung soll stärker daran gemessen werden, was sie für Familien leistet: Öffnungszeiten, Schließtage und Vereinbarkeit mit dem Beruf. Gemeinden, die – auch im Verbund mit Nachbargemeinden – Sommer- und Randzeitenbetreuung sicherstellen, sollen davon profitieren. Wo die Wohnsitzgemeinde kein passendes Angebot hat, sollen Eltern ihr Kind unkompliziert in einer Einrichtung am Arbeitsort betreuen lassen können.

Auch die Betriebe sind bereit, Verantwortung zu übernehmen. Derzeit werden in Salzburg aber nur 23 institutionelle Einrichtungen (3,5 Prozent) von Betrieben geführt, dazu kommen 123 Tageseltern-Standorte. Betriebliche und überbetriebliche Lösungen scheitern oft am Aufwand bei Bewilligung und Förderung. Hier braucht es Entbürokratisierung und einen gleichberechtigten Förderzugang für alle Träger: Die Förderung soll dem Kind folgen, nicht der Trägerform.

Schließlich brauchen Eltern und Betriebe Transparenz. Wer einen Arbeitsplatz annimmt oder einen Betrieb ansiedelt, soll auf einen Blick sehen können, welches Betreuungsangebot es in einer Gemeinde gibt.

Antrag

Das Wirtschaftsparlament der Wirtschaftskammer Salzburg beschließt: Das Präsidium wird beauftragt, sich gegenüber der Salzburger Landesregierung dafür einzusetzen, dass

1. die Landesförderung für Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen um Bonuskomponenten ergänzt wird, die an Öffnungszeiten, Schließtage und VIF-Konformität anknüpfen, mit dem Ziel, die durchschnittliche Zahl der Schließtage bis zum Ende der Funktionsperiode zumindest auf den Österreich-Schnitt zu senken und in jeder Gemeinde – allein oder im Gemeindeverbund – eine Betreuung während der Sommerferien sicherzustellen;
2. Eltern ihr Kind ohne bürokratische Hürden auch in einer Einrichtung am Arbeitsort betreuen lassen können und der Kostenausgleich zwischen Gemeinden einheitlich und ohne gesonderte Zustimmung der Wohnsitzgemeinde geregelt wird;
3. betriebliche und überbetriebliche Kinderbetreuung sowie Tageseltern entbürokratisiert, Bewilligungsverfahren für Kooperationen mehrerer Betriebe vereinfacht und alle Träger bei der Förderung gleichgestellt werden;
4. das Land jährlich für jede Gemeinde Öffnungszeiten, Schließtage, den Anteil VIF-konformer Plätze und allfällige Wartelisten veröffentlicht;
5. dem Wirtschaftsparlament in seiner nächsten Sitzung über die gesetzten Schritte berichtet wird.

Delegierte zum Wirtschaftsparlament der Wirtschaftskammer Salzburg, am 17. November 2026:



Olivia Ulbing-Sommeregger, BA